Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1922)
Heft: 35

Artikel: Die Mahm vom Land : (das erste Mal im Kino
Autor: Reizenhofen, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731901

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

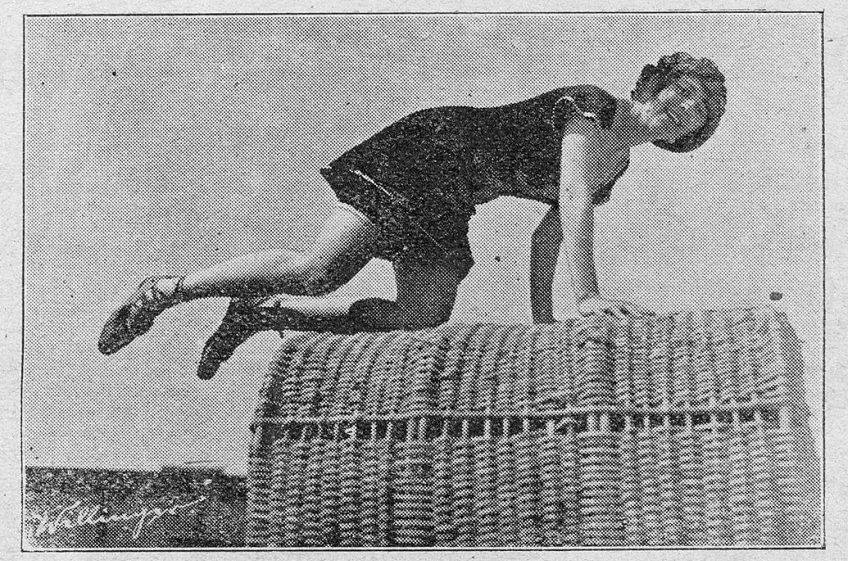
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Registrator, ein Bäcker, ein Kellner und Angehörige anderer Berufe waren darunter. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hob das Urteil der ersten Instanz auf und erkannte auf 3000 Mark Geldstrafe.

(Ob nicht vielleicht eine verschärfte Freiheitsstrafe entschieden zweckdienlicher gewesen wäre? Wer gibt denn Garantie, daß dieser Kerl nicht andernorts eine neue Filmschule gründet (Dumme gibt's bekanntlich überall) und aus dem daraus erschwindelten Gelde die Strafe bezahlt? Die Red.)



Lydia Salmanova
(Frau Paul Wegener) am Strande von Heringsdorf.

Die Mahm vom Land.

(Das erste Mal im Kino.)

Von E. Reizenhofen.

Es kommt nach Wean, die Mahm vom Land,
Steigt in der Stadt da umanand' —
Auf d'Nacht red't ihr die Mizzi zu:
„Mir geh'n ins Kino, i und du!"
Dort gab 's gerad' ein Sittenstück,
Die Finsternis, die war ein Glück!
Die Mahm, die fuchtelt mit die Händ',
„Da wird ma a no schlecht am End'!
Wann dös mei Alter seg'n tat,
Der schimpfert fest, ob fruah, ob spat!
Froh bin i, daß er 's net versteht
Und daß er in ka Kino geht!"

Wias hamkommt, sie net schweigen kann,
Erzählt die ganze G'schicht' ihr'n Mann:
„Na, du hätt'st g'schimpft und hätt'st ganz recht,
Daß 's Weiber gibt, dö san so schlecht,
I waß, du schaust ka Kino an,
Denn du bist a solider Mann!
Der Alte aber heimlich lacht,
Als er allein, sagt er ganz sacht:
„Wia oft i drin im Kino sitz',
Wann dös dö Alte wußt! Potz Blitz!
Und grad' dös Stück, dös muaß i seh'n!
Schlecht sans ja d'Weiber — aber schön!"

(Aus „Muskete".)

Wie die Filmmenschheit spricht.

Von Egon Jacobsohn.

Kein noch so eingehendes Lexikon bringt sie. Von der Außenwelt unbemerkt, ist die Filmsprache langsam in den Glashäusern rund um Berlin entstanden. Teile kommen aus dem Bühnenjargon. Die meisten Vokabeln sind aber neu geschaffen. Man riecht ihnen schon von weitem die Praxis an.

Hier nur eine kleine Auslese:

Den Aufnahmeapparat nennt jeder Jünger der Flimmerkunst: den „Nuddelkasten", weil an ihm genuddelt (gedreht) wird. Er selbst schimpft sich „Glashäusler". Der „Graue" heißt der Spielleiter — nach dem grauen Kittel, den er im Atelier zu tragen pflegt. Der Direktor führt natürlich auch hier den internationalen Ehrentitel: „der Alte". Seine noch verzweifelt jugendliche Diva wird, wenns sie's nicht hört, „die Alte" gerufen. Der Hilfsregisseur wird von guten Freunden, die aus dem „Französischen" kommen, kurzweg mit „Schlattenschammes" bezeichnet. „Er" ist der Hauptdarsteller; „sie" heißt auch so, wenn's paßt (und es paßt immer), „die ausgleichende Gerechtigkeit". Dagegen ist „Filmduse" in eingeweihten Kreisen die Bezeichnung für eine minderwertige Solodarstellerin. Ein jeder Regisseur, an den sie sich zum Film wendet, sagt zum Kollegen: „Film du se!" Wenig achtungsvoll geht der Flimmermime in seiner Sprache mit dem armen, unglückseligen Dichter um. Er hat den begeisterten Spitznamen „Nulpe". Weniger Spitzmäulige unter den Glashäuslern bedienen sich Hans Brennerts Erfindung „Kinometerdichter". Diese Kategorie von Menschen darf aber nicht mit dem „Autor" verwechselt werden, worunter man eine viel wichtigere Kinopersönlichkeit als den Autor versteht — nämlich die siebente Großmacht beim Film: Seine Hochwohlgeboren, den Herrn Autochauffeur. Das Auto selbst, das Hauptrequisit des modernen Spielleiters, ist der „Thespiskarren".

Ist der Regisseur einmal in Wut geraten, dann flüstern sich die Glashäusler mitfühlend und warnend zu: „Zum Totlächeln!" Der Graue ist in „Virage!" (Was eigentlich heißt: „In Färbung".) Ein Film wird rot, blau, grün, rot, „viragiert". Geraten aber die Kinoleute einmal selbst untereinander in Streit, dann beehren sie sich mit dem Kosenamen